



Ein Interview mit
KLARA JAHN



HEYNE



© Klara Jahn

Klara Jahn ist das Pseudonym der bekannten Bestsellerautorin Julia Kröhn. Die Historikerin liebt es, große Geschichten zu erzählen und dabei tief in die Geschichte der Orte und Menschen einzutauchen. Dabei lässt sie sich von ihrer Liebe zur Natur und ihrer Faszination für raue Landschaften leiten. Die gebürtige Österreicherin lebt mit ihrer Tochter seit mehr als zwanzig Jahren in Frankfurt am Main.

»**Das Lied des Waldes**« ist ihr zweiter Roman bei Heyne.





*Was wir gerne über Ihr neues Buch wissen wollen,
liebe Frau Fahn...*

Ihre Liebe zur Natur hat Sie für diesen Roman in den Nürnberger Reichswald geführt, eines der größten Waldgebiete Bayerns. Welche Rolle spielt der Wald in Ihrem Leben?

Seit frühester Kindheit sind Spaziergänge im Wald eine wichtige Kraftquelle für mich. Auch als ich vor über zwanzig Jahren von Österreich nach Frankfurt umzog, war es mir immer wichtig, in der Nähe von Wäldern oder zumindest Bäumen zu leben: So war wesentliches Entscheidungskriterium für eine neue Wohnung weniger der Grundriss, sondern der Blick vom Schlafzimmer auf eine Blätterwand.

Doch obwohl ich Historikerin bin – mit der Geschichte des Waldes habe ich mich nie richtig beschäftigt. Erst vor zwei Jahren stieß ich auf eine faszinierende Begebenheit aus dem Hochmittelalter, von der ich bald wusste: Das wird das Thema meines nächsten Romans.

Der Mensch nutzt den Wald seit Jahrhunderten auf vielfältige Weise. Die Konflikte zwischen jenen, die Holz verarbeiten, und jenen, die den Wald schützen wollen, scheint es auch im 14. Jahrhundert schon gegeben zu haben. Was bedeutet der Wald für die Menschen damals und heute? Kann man aus dem historischen Vergleich Lehren ziehen?

Im Mittelalter hat sich die Einstellung zum Wald grundsätzlich geändert: Galt er zunächst als ungezähmte Wildnis, als gefährliches Niemandsland, wurde er immer mehr zum Forst, den man besitzen, verwalten, nutzen, ausbeuten kann. Ausgerechnet das Bewusstsein, dass man den Wald auch schützen muss, weil sonst seine Ressourcen knapp werden, verfestigte diese Wahrnehmung. Man glaubte, es würde genügen, neuen Wald zu pflanzen, also Kunstforste zu erschaffen, um den Wald zu retten. Heute setzt sich langsam die Überzeugung durch, dass der Wald kein kranker Patient ist, den der Mensch mit der richtigen Medizin aufpäppeln muss. Vielmehr kann sich der Wald schon selber helfen, wenn man ihn lässt. Der Beginn der modernen Forstwirtschaft im Mittelalter, wie ich ihn in meinem Buch beschreibe, hat letztlich gezeigt, wohin der Allmachtsanspruch des Menschen führen kann und dass selbst der Wunsch, den Wald zu schützen, destruktive Folgen haben kann, wenn man die falschen Methoden wählt. Ein Stückweit Demut zu lernen, sich zurückzuziehen, den Wald selber machen zu lassen – das ist die Botschaft, die man aus der Geschichte des Waldes lernen kann.





Die Existenz der Kaufmannstochter Anna Stromer, deren Vater 1390 die erste Papiermühle nördlich der Alpen errichtete, ist historisch belegt. Wie sind Sie auf sie gekommen?

Ich finde es schade, dass Frauen in der Geschichtsschreibung oft nur als Fußnoten vorkommen, es meist die Männer sind, die als die „Macher“ im Fokus stehen. Von daher war mir recht schnell klar, dass ich die Geschichte der Brüder Peter und Ullmann Stromer aus weiblicher Perspektive erzählen würde, und als ich mich eingehend mit der Familienchronik beschäftigte, stieß ich recht bald auf Ullmanns älteste Tochter Anna. Zugleich denke ich, dass es im Mittelalter eine Parallele zwischen der Sichtweise des Waldes und der Sichtweise der Frau gibt: Beides galt Männern als etwas, was man dominieren und bezähmen muss bzw. was man benutzen, ja rücksichtslos ausbeuten darf. Insofern war es für mich eine logische Konsequenz, dass sich in meinem Buch ein kleines Mädchen mit dem Wald identifiziert, ihm eine Stimme gibt und sich für seine Rettung einsetzt.

Anna zieht sich am Ende ihres Lebens in den Wald zurück und lebt hauptsächlich von dem, was ihr der Wald gibt. Glauben Sie, dass die Natur hilft, Schicksalsschläge besser verarbeiten zu können?

Es wurde mittlerweile auch medizinisch erforscht, welche heilsame Wirkung die Natur im Allgemeinen und Spaziergänge im Wald im Besonderen haben: Blutdruck, Cortisolspiegel und Pulsfrequenz sinken, das Immunsystem wird gestärkt. Gerade in Krisenzeiten sehe ich die Natur als Kraftquelle, vielleicht auch, weil der Mensch dort nur ein winziger Teil des Ganzen ist und dieses narzisstische Um-sich-selbst-Kreisen ad absurdum geführt wird. Zugleich denke ich, dass in der Stille des Waldes diverse Stimmen in sich selbst hörbar werden, die der Großstadtlärm oft übertönt. Die Sensibilität für eigene Bedürfnisse und Wünsche kann dadurch wachsen, viel mehr Klarheit über das Leben, das man führen will, gewonnen werden.



© Klara Fahn





© Klara Fahn

In Ihrem Buch geht es auch um die geheime Sprache der Bäume – haben Sie sich von Peter Wohlleben inspirieren lassen? Gibt es wirklich Wissenschaftler, die die Stimmen der Bäume aufnehmen?

Peter Wohllebens Bücher waren einige der ersten, die ich zum Thema Wald gelesen habe und die meinen Blick darauf nachhaltig geändert haben. Ich fand es darüber hinaus sehr spannend, mich im Zuge meiner Recherchen mit dem Thema Bioakustik auseinanderzusetzen, also jener Wissenschaft, die zunehmend nicht nur die Entstehung und Eigenheiten von Tierlauten erforscht, sondern sich mit den Signalen von Pflanzen beschäftigt. Was auf den ersten Blick ein wenig wie esoterische Spinnerei klingt, ist im Grunde eine hochmoderne Wissenschaft, die gerade in Zeiten des Klimawandels unverzichtbar wird. Durch akustisches Monitoring kann man z.B. rechtzeitig Aufschluss über schrumpfende Artenvielfalt und den Grad von Umweltzerstörung geben. Überdies gibt es tatsächlich auch Klangkünstler wie in meinem Buch dargestellt, die die Laute von Bäumen mit Orchestermusik verweben.





Veronika ist neben Anna die zweite starke Frauenfigur in Ihrem Roman. Sie ist in einem Forsthaus aufgewachsen und als junge Frau regelrecht von dort geflüchtet. Könnten Sie sich persönlich ein abgeschiedenes Leben im Wald vorstellen?

Mein Leben war von Kindheit an stark von der Stadt-Land-Dualität geprägt, die auch Veronikas Leben ausmacht. Ich bin zwar in der Stadt aufgewachsen und zur Schule gegangen – doch die Wochenenden und Ferien verbrachte meine Familie in einem Wochenendhaus auf dem tiefsten Land. Bis heute fühle ich mich als Weltenwandlerin, lebe zwar einerseits sehr gerne in der Stadt, weil ich vom kulturellen Angebot profitiere, brauche aber immer die Rückzugsmöglichkeit in die Natur, zumal ich sehr gerne mit mir allein bin. Mich für einige Zeit in die Einsamkeit des Waldes zurückzuziehen, ist ein sehr attraktiver Gedanke, es wäre allerdings kein erstrebenswerter Dauerzustand. Am Ende brauche ich beides: Natur und Kultur.



© Klara Fahn





© Klara Jahn

Liebe Leserin, lieber Leser,
hat Sie Klara Jahn neugierig gemacht?
Auf ihrer Website erzählt die Autorin
in einem ausführlichen Making-of
noch mehr über die Entstehung ihres
neuen Romans.

<http://juliakroehn.at/>



Klara Jahn

Das Lied des Waldes

Roman

Hardcover, Gebunden mit Schutzumschlag

384 Seiten, 13,5 x 21,5 cm

ISBN 978-3-453-27368-9

22,00 € [D] 22,70 € [A] 30,90 CHF

Heyne Hardcover

Erscheinungstermin: **21. März 2022**

Ihr Pressekontakt:

Elisabeth C. Bayer | Presseabteilung Heyne Verlag | Penguin
Random House Verlagsgruppe GmbH | Neumarkter Str. 28 |
81673 München

Telefon: +49 (0) 89-4136-3787

E-Mail: elisabeth.bayer@penguinrandomhouse.de

